

**Der Grosse Rat Le Grand Conseil
des Kantons Bern du canton de Berne**

Dienstag (Vormittag), 3. März 2020 / Mardi matin, 3 mars 2020

Wirtschafts-, Energie- und Umweltdirektion / Direction de l'économie, de l'énergie et de l'environnement

10 2019.VOL.69 Kreditgeschäft GR

Amt für Landwirtschaft und Natur; Kantonsbeitrag an die Gesamtmelioration Bleienbach – Thörigen – Bettenhausen in den Gemeinden Bleienbach, Thörigen und Bettenhausen (Kantons-Nr. 42145). Ausgabenbewilligung; Rahmenkredit; Verpflichtungskredit 2020 bis 2035

10 2019.VOL.69 Affaire de crédit GC

Office de l'agriculture et de la nature ; subvention cantonale en faveur de l'amélioration intégrale Bleienbach – Thörigen – Bettenhausen dans les communes de Bleienbach, Thörigen et Bettenhausen (n° de canton 42145). Autorisation de dépenses ; crédit-cadre ; crédit d'engagement 2020 à 2035

Präsident. Wir kommen zum Traktandum 10, Amt für Landwirtschaft und Natur (LANAT). Es geht um einen Beitrag, um ein Kreditgeschäft. Sprecher der FiKo ist Grossrat Kipfer. Er winkt ab. Gibt es zu diesem Geschäft Voten aus dem Rat? – Das ist nicht der Fall. – Ah, doch: Ursula Zybach für die SP-JUSO-PSA-Fraktion. Frau Zybach, Sie haben das Wort.

Ursula Zybach, Spiez (SP). Ich erspare es mir, etwas Grundsätzliches zu dieser Melioration zu sagen, aber mir sind zwei, drei Punkte wichtig, die wir in der Vorberatung des Geschäfts diskutierten, nämlich einerseits die Frage, ob wir jetzt in jeder Session solche Meliorationen haben werden. Es wurde uns bestätigt, dass es jetzt nicht einfach so weitergeht, sondern dass noch eine oder zwei anstehen, dass aber dieses Thema nicht jedes Mal wieder kommen wird.

Weiter war mir die Frage der landwirtschaftlichen Nutzung wichtig: Wie werden die Anforderungen an eine nachhaltige Nutzung gestellt? Diesbezüglich erhielten wir die Information, dass ein Zerstückelungsverbot gilt und dass die ökologischen Massnahmen auch im Grundbuch eingetragen werden. Ich finde es einen wichtigen Teil, dies auch so zu wissen.

Weiter hat es Sie vielleicht auch interessiert, was eigentlich mit den Leuten, die nicht ganz zufrieden sind, geschieht. Dies konnte geklärt werden. Es gibt halt Personen, die sich Gedanken machen, wenn ihr Land plötzlich anders zusammengestückelt wird oder aus grösseren Stücken besteht. Für mich war dies sehr stimmig, und daher werde ich zusammen mit der SP-Fraktion diesem Geschäft sicher zustimmen können.

Madeleine Amstutz, Sigriswil (SVP). Von mir aus gesehen ist dies auch unbestritten, und ich will eigentlich gar nichts sagen, aber wenn jetzt schon diskutiert wurde und auch die Landwirtschaft wieder ins Spiel gebracht wurde, will ich trotzdem auch noch kurz etwas sagen. Dies ist wirklich eine normale Strukturverbesserung in einem Gebiet, und wenn in anderen Gebieten mehrere kommen, ist dies auch richtig und wichtig. Jedes Geschäft wird einzeln beurteilt. Die Landwirtschaft hat es allgemein zunehmend schwerer. Vielleicht sehen wir es auch gerade in der aktuellen Epidemie-Zeit, wie wichtig die Landwirtschaft und die Selbstversorgung sind. Daher ist es richtig, dass wir diesen normalen Strukturverbesserungskrediten zustimmen.

Bruno Martin, Ligerz (Grüne). Für die grüne Fraktion: Wir werden dieses Kreditgeschäft sicher nicht bestreiten, aber zu den Punkten Umwelt, Gesellschaft, Wirtschaft möchten wir trotzdem etwas sagen. Es ist nicht die erste Zusammenlegung, die läuft, und es wird auch nicht die letzte sein. Damit man mich nicht falsch versteht: Ich bin nicht hier, um meinen Kollegen oder den Bauern Schnecken in den Hosensack zu stossen, möchte aber trotzdem meine Meinung dazu sagen.

Die Situation hat sich insofern in den letzten zwei Jahren stark geändert. Wenn ich den Text lese, was man unter Nachhaltigkeit und Umweltschutz versteht, hat sich diesbezüglich in den letzten 30 Jahren noch überhaupt nichts geändert. Wir haben die Situation, dass die Landwirtschaft auf der

einen Seite nach wie vor produktiver werden muss. Es konnte mir zwar noch niemand erklären, was dies in den letzten 25 Jahren gebracht hat. Selbst in meiner Branche stehen wir vor einem ganz schwierigen Jahr, sodass selbst in den Kantonen Waadt und Genf viele Produzenten aus meiner Branche das Geld für ihre Trauben noch nicht erhalten haben, obschon sie die grossen Parzellen haben, obschon sie dieses Geld für die Umlegung und die Parzellengrössenanpassung von den Kantonen auch zugesprochen erhielten. Dies einfach eine Hinterfragung von mir und auch ein Hinweis, dass es in Zukunft so nicht weitergehen kann, dass wir uns diesbezüglich in Zukunft zusammenraufen und zusammen Lösungen finden müssen. Von daher auch meine persönliche Meinung: Solche Projekte, wie hier eines vorliegt ... Was hier drinsteht, ist nicht die Lösung für die Zukunft.

Jakob Etter, Treiten (BDP). Ich habe mich sehr intensiv mit diesem Geschäft befasst. Ich habe auch mit verschiedenen Leuten gesprochen, die direkt in dieses Geschäft involviert sind. Nur ein paar Hinweise: In dieser Melioration wurde unter anderem ein Umweltverträglichkeitsbericht gemacht. Diesen kann man aus dem Internet herunterladen. Ich habe ihn angeschaut, er stammt von der Firma Alnus. Die Themen Umwelt und Ökologie wurden von unabhängigen Fachleuten sehr, sehr seriös angeschaut. Es gibt verschiedene Bäche, die renaturiert werden, es werden Gewässerräume ausgeschieden, jeder Bauer muss zwischen 2 und 4 Prozent Land für Renaturierungen abgeben. Es sind ungefähr 40 Betriebe daran beteiligt. Die durchschnittliche Parzellenzahl pro Betrieb – jetzt hören Sie gut zu – liegt heute zwischen 20 und 30 Parzellen, die durchschnittliche Parzellengrösse beträgt 60 Aren. Es soll mir noch jemand sagen, dies sei wirtschaftlich und rationell. In Zukunft gibt es dort 95 Hektaren Ökofläche, das sind 10 Prozent der Fläche. Obligatorisch wären 7 Prozent. Es wird also wesentlich über das hinausgegangen, was es überhaupt braucht. Ich bitte Sie, hier keine Vorbehalte zu machen und diesem Kredit ohne Vorbehalte zuzustimmen.

Präsident. Wir kommen noch zu den Einzelsprechern: Ich gebe das Wort Samuel Leuenberger.

Samuel Leuenberger, Bannwil (SVP). Ich möchte bei diesem Geschäft noch auf eine entscheidende Bemerkung in der Zusammenfassung hinweisen: Der eigentliche Auslöser dieser Gesamtmelioration war der Biber – einfach, damit wir uns dessen bewusst sind. Dieser verursachte dort Schäden, die dazu führten, dass man eine Vorstudie machte. Diese Vorstudie zeigte, dass die Konflikte im Zusammenhang mit der Ansiedlung des Bibers so gross werden, dass man eine Lösung präsentieren muss. Die Lösung war schlussendlich diese Gesamtmelioration. Dies führte natürlich dazu, dass die Gesamtmelioration zusätzliche Ziele erhielt. Die Auflistung ist ganz klar gemacht – so, wie es Jakob Etter vorhin gesagt hat –, sodass die Neuordnung des landwirtschaftlichen Landes geregelt werden kann. Betreffend die ökologischen Bedenken dürfen wir einfach darauf hinweisen, dass umfassende Mit- und Nebenberichte gemacht wurden. Wer diese Mit- und Nebenberichte inklusive der Umweltverträglichkeitsprüfung studiert hat, sieht, dass all diesen Aspekten Rechnung getragen wurde und dass man sich in der heutigen Zeit wirklich an die neue ökologische und nachhaltige Bewirtschaftung angepasst hat.

Präsident. Es gibt keine Redner mehr auf der Liste. Wünscht Christoph Ammann das Wort? – Er wünscht es. Ich gebe ihm das Wort.

Christoph Ammann, Wirtschafts-, Energie- und Umweltdirektor. Das Projekt, über das Sie jetzt gleich abstimmen werden, ist ein gutes Projekt. Es ist eine Gesamtmelioration über 768,5 Hektaren, welche die FiKo an ihrer Sitzung vom 6. Februar einstimmig unterstützte. Es ist ein Projekt, das nach den gängigen Qualitätsstandards vorbereitet wurde und klare Ziele hat: Man will eine Neuordnung des Grundeigentums, der Dienstbarkeiten. Man will Erneuerungen, Anpassungen im Flurwegnetz, man will die Sanierung und Erneuerung von bestehenden Drainagen. Es geht um wasserbauliche Massnahmen, vor allem an den Seitengewässern der Altache. Es gibt dort auch ökologische Ersatzmassnahmen, und es gibt eine Gewässerraumausscheidung für das Projekt der Revitalisierung der Altache. Im Wesentlichen betreffen die ökologischen Ausgleichsmassnahmen die Offenlegung des Äschebachs und des Radiswaldbächli, aber auch die Verlegung des Dorfbachs von Bleienbach. Es geht aber auch um die Ausscheidung des Gewässerraums für das Weidhofbächli. Es sind also verschiedene Gewässer betroffen. Man will die Vernetzungsachsen stärken und Räume aufwerten.

Die Kosten haben Sie gesehen; ich verzichte darauf, sie im Detail zu begründen. Es geht um 21,5 Mio. Franken, mit einer Kantonsbeteiligung von 32 Prozent, knapp 7 Mio. Franken. Das sind

Kosten, die wir über das Budget der Produktgruppe Strukturverbesserungskredite des LANAT abwickeln. Es ist ein gutes Projekt, ein nachhaltiges Projekt. Es entspricht den Zielen der Regierung unter dem Titel Nachhaltigkeit und passt auch in die direktionsinterne Strategie zur Bodenverbesserung.

Ich wurde im Vorfeld der heutigen Debatte gefragt, wie man ein solches Projekt einordnen müsse und ob da schon eine Pipeline mit weiteren Projekten gefüllt sei. Es ist tatsächlich so: Es ist ein Projekt, das in die Strategie der Regierung zur Bodenverbesserung des Landwirtschaftsraums in diesem Kanton passt. Ich kann Ihnen in Aussicht stellen, dass wir im Moment zwei weitere Projekte vorbereiten, die noch in der laufenden Legislatur hier im Rat zur Debatte und zur Abstimmung gebracht werden sollten. Es sind aber Projekte, die wir über die eingestellten Mittel, die wir im Aufgaben- und Finanzplan bereitgestellt haben, finanzieren können. Von daher läuft alles in geordneten Bahnen. Es geht weiter, wir wollen den landwirtschaftlichen Boden hier im Kanton nachhaltig verbessern. Ich bitte Sie, dieses Projekt zu unterstützen.

Präsident. Wir kommen zur Abstimmung. Wer diesem Kreditgeschäft zustimmen will, stimmt Ja, wer es ablehnt, stimmt Nein.

Abstimmung (2019.VOL.69)

Vote (2019.VOL.69)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Annahme / Adoption

Ja / Oui 137

Nein / Non 1

Enthalten / Abstentions 0

Präsident. Sie haben dieses Geschäft mit 137 Ja-Stimmen bei 1 Gegenstimme und 0 Enthaltungen angenommen.

Bevor wir zum Traktandum 11 kommen, noch ein kurzer Hinweis – etwas, das ich gestern während der Begrüssung vergessen habe. Sie haben ja alle neue Badges erhalten. Mit diesem Badge ist es neu auch möglich – dies wurde Ihnen gesagt –, die Tür zwischen dem Gang und der Wandelhalle zu öffnen. Jetzt hat man schon Leute gesehen, die an dieser Türe rüttelten ... Es ist das Prinzip Hotelzimmer: Sie müssen den Badge daranhalten und dann den Knauf drehen, und zwar den Knauf, bei dem ein grünes Lichtlein aufleuchtet, und nicht jenen darüber; dieser ist fix. Sie müssen also den Knauf drehen, dann kommen Sie hinein und können entweder auf die Besuchertribüne gelangen oder die WCs benützen, die sich dort hinten befinden. So kommen Sie dort wieder hinauf, ohne dass Sie einen Stuhl in die Türe stellen müssen.

Ein zweiter Hinweis: Das Fläschchen Sterillium, das draussen steht und das vorhin von allen Männern benutzt wurde, weil sie dachten: «Dann muss ich nicht hinuntergehen!», wäre das Fläschchen, das vorher im WC der Frauen stand – einfach, damit die Frauen wissen, weshalb dort jetzt keines mehr steht. Dies hat den einfachen Grund, dass es eigentlich nicht so viel bringe, neben Handwaschmöglichkeiten noch ein Sterillium zur Verfügung zu stellen: Das hat mir die Frau eines Arztes gesagt; ich sage jetzt nicht, wer es war. Es war jemand aus der EVP. (*Heiterkeit / Hilarité*) Es sei eigentlich gescheiter, es hier oben zu haben. Also: Männer, wenn Sie dies auch möchten, nehmen Sie Ihr Sterillium selbst mit nach oben, und sonst gehen Sie bitte hinunter auf die Toilette. Voilà.